Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 40 (1914)

Heft: 27

Artikel: In Trauer gesammleter Stanispedikulus!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446866

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Unrecht schlägt den eignen herrn

Sünf Treffer und zwölf Punkte Verlangt das Schießprogramm. Hurra! ihr Schweizerschützen, Mun wehrt euch aber stramm.

Wer solches nicht erfüllet, Dem geht es herzlich schlecht, Der darf als Eidgenoffe Huch nicht mehr ins Gefecht.

Und wird scheel angesehen 211s schlechter Patriot: Das will gewiß doch keiner, Drum wehrt euch, saperlot.

Doch wird die neue Klausel Ein Sintertürchen sein Sür manchen Griedenskämpfer, Der nicht mag Schütze sein.

Da wird sich mancher sagen: "Das ist mir allzu stramm!" Das ist der bose Saken Um neuen Schießprogramm.

211bert Morf-Hardmeier

Ach fo!

Grau Müller (zum Besuch): Warten Sie noch einen Zugenblick, da kommt gerade mein 21eltester, der Matthias, da-

Grau Schmid: 21ch wie nett! Er dient wohl bei den Dragonern?

Frau Müller: Das nicht, aber er führt den städtischen Sprengwagen.

In Trauer gesammleter Stanispedikulus!

Intem ich die Nagiohnaalratapstimmung iber den Proports petr8e, bringe ich meine Gefiehle bereitz fast nicht durch den Wetterhalder hinturch, deromaßen hot mich dieße neieste Radikahltheemockrattische Nozucht angegriesen und ich hape die Läusenbett stande pede auf 1/2 Mast gehißt. Under unß ragt, ist eß 4 unß 1 magerer Trost, daß die Gozzi sich dito under den Leitragenten befinten, intem dieselbigen in der kattollischen Godloßikeit und in tutti quanti maß fünt ift, den Weldrehkort hapen und in alle Ehwikeit hapen werten, wie ich selbige kenne. Zuerst liepäuglen sie mit unß, wie 1/4 Stunte for der primae noctis, wenß Ihnen paßt und nachher machen sie unß Treck in tie Milch, daß eß zum Rehformiert werten ist. Der Heulige Vatter hot wohlgethan, daß er auf die Bari-Theetischen Sonigehmerkschaften den heuligen Bahnstrahl loßgelassen hot, intem unßere gukattollischen Brüther von den Rothen widderwerthig inviehziert werten, wo harhingegen die Sozzi doch nie kattollisch werten, solang das Waiwaßerbassein nicht mit Lewenbrei gefiehlt ist.

Uper nur die Hovvnung nicht lamben laßen, Stanispedikulus, proportien thut eß doch 1 mal, aber dann buona notte, Ihr gotsfergefinen, freunteigenössischen Reformiert-Radikahlen Sägfaierkahndithaten!

Tein semper 3er

Ladispediculus.

Schlagfertig

Im Wehntal, wie überhaupt in den rein bäuerlichen Bezirken, hat das Volk noch manches Ueberlieferte behalten, was hauptfächlich die Pfarrherren, vor der Staatsumwälzung von 1798, angeht.

Sie standen noch nicht unter der Bolkswahl und entstammten durchweg vornehmen Stadtzürcher-Samilien. Es war deshalb kein Wunder, wenn sie als Päpste en miniature ihre Pfarrkinder schuhriegelten und gang famos die Geisel schwangen, d. h. ein halsstarriges Pfarrkind ahnungslos unter irgend einem Vorwand mit einem Brief zum Amtmann hinauf auf die Burg Regensberg schickten . . ., wo dem Ueberbringer der Zeilen ein oder zwei Dutiend aufs Contregesicht verabsolgt wurden.

Einmal soll aber ein fremder Kandwerksbursche an einem "Berehuus" vorbeigegangen sein, als gerade der Pfarrherr mit dem Wikari davor gestanden ift. 211s der mit dem Bündel den beiden keine Beachtung schenkte, wurde er im pfarrherrlichen Deutsch angerufen: "Loofet, Jüngling, . . bliebet staah! Warum gröeßet Uehr nichcht?"

Der Bursche: "Ja, wer sind Sie denn eigentlich?" "Ich bin ein Die-ener Gottas!" antwortete der Pfarrer salbungsvoll.

"Na, .. da sein Sie ja weniger als ich," meinte der Bruder Straubinger, "ich bin ein Xind Gottes!"

21. Conrad Schwieg,

Scherben

Ein anderes Glas! Sür meine Saust geschickt! Ein tüchtig Glas zum Heben, Dreh'n und Wenden! Den Bierkriftall - ich habe ihn zerdrückt Und halte Scherben in den Gänden.

Einst mar's mir lieb, das garte Gläserklingen, Im Grühling, da der Maitrank perlte fein Doch jeht ist Sommer! Purpurn glüht der Wein Und läßt sich nicht in garte Gläser zwingen.

Wohl schwillt ein neuer Becher bis zum Rand, Und sommermutig führ' ich ihn zum Munde. Doch - von den Scherben blutet meine Sand, Und bis ins vers zuckt mir die Wunde . .

Informationen

Die Spielautomaten "Lonal" sind nun für Zürich endgültig verboten worden. Wie man uns mitteilt, ist den Personen, die sich mit deren Vertrieb befassen, nahegelegt worden, am eigenen Leib die Lonalität ihres Upparates auszukosten. Sie sollten sich erbieten, vier Wochen nichts anderes zu tun, als auf ihren Upparaten zu spielen und vom Gewinn, den sie als Spielende davontrugen, zu leben. Die Kerren sollen aber eine jede andere 21rt des Geldverdienens vorgezogen

In Frankreich will man das berühmte Tanlor-System auch in der Politik anwenden. Und zwar sollen die Ministerpräsidenten den Unfang machen. Man hofft dadurch zu verhindern, daß ein und derselbe Mann zu lange am Steuer des Staatsschiffleins sitt. Es wird auf diese Urt leicht die Durchschnittsdauer der Lebensfähigkeit der einzelnen Nabinette zu ergründen sein, und der Ministerpräsident, der innert des bestimmten Zeitraumes nicht abzuwirtschaften versteht, soll abgewirtschaftet werden.

Splitter

Die Karikatur des Ideals nennt man Erfahrung.

Unpolitische politische Aeuferlichkeiten

Herr Viviani ist scheints schön, von schlanker, eleganter Das gibt bei den Granzosen seinem Ministerthron [Gestalt, Bum Boraus schon einigen Salt.

Herr Millerand hatte als Sozialist begonnen Und dann, wie auch unsere Arbeiterführer, Geine Carrière mit goldenen Säden un sponnen!

herr Briand, — erst komunistischer Gozialist, Schon heute ein steinreicher Mastburger ift, Seit dem Eisenbahner-Musstand gar - Militarist.

Herr Clemenceau, der Berschwörer, oder noch etwas Bu Beiten des Xaiferreichs steht heute bestimmt [drüber, Den Barrikaden von damals direkt gegenüber.

Was ist daran schuld wohl? Der Ueberzeugung Mur die Ernährung und die Ehre! — [gigantische Kraft? Die Iweie bläuen den rotesten Saft!

Lieber Nebelspalter!

herr Grankenstein mußte als Zeuge vor Gericht. Der Sall lag so, daß man von ihm wissen wollte, ob er mit Fräulein Josephine etwas gehabt habe, und wenn ja, wie oft das vorgekommen wäre.

"Gie sollen," sagte der Richter, der ein bejahrter Kerr war, "mit ihr öfters in zweiselhaften Lokalen, Hotels usw. gewesen sein. Na, da wird ja manchmal etwas passiert sein?"

herr Frankenstein gab durchaus zu, daß er mit besagter Josephine öfters ausgegangen sei, ob aber etwas vorgekommen sei, darauf könne er sich nicht besinnen.

"Das ist Unsinn," erwiderte der Richter, "so etwas weiß man genau."

"Ja," meinte Kerr Grankenstein, "wenn man so alt ist wie Sie, Herr Vorsitzender, dann gewiß." 25. 21.



Chueri: Jet hät J de Petrus doch ämol Euers zweitung Müli zuetho in Sache Wetterverslüccherei.
Rägel: Mag sie wohl vertäge weg der Schöni vo dem Wetter; es ist ja en Toust, daß mir schier vor Tursterslickt und säb isch ueri: Diesäb ösien ist weleweg nid starch afürche:

chu er i: Diejāb Gfohr ist weleweg nüd starch z starch z godhnd; das ist nüd wie bin euserein, wo mr si us Grothwohl druf mueß verloh, eb eim d'Xundschaft eis z'trinke ueholi oder nüd; säb ist dänn läbesgsöhrli bi dem Alima, wenn'r ä so gäg de zehchnen ane merkid, daß 'r bi Limenadenapösile schaf, sid, wo meined, de Most und de Wis seigid Wikehol und wo ein ehner chalten Bluetes chöntid gseh abstoh, weder daß sei eiser na um die Läbesgsahr umegsaget und es sis nüd z'sürche, daß Ir ämal hinder em Gagbock zue denistiv verlecktid. Au er i: Jihr händ en Uhnig, was ä Kisschuel chost; de less wenden gschichte ein Tropse sit eine, aber de Kals und de Chopf simr uf de Schiterslock abeglampet, wie-n em ä Granium, wo 14 Lag kä Wasser mit der Lichs nüd 's eige Gnickli abschite.

Xä g el: Schrubed abe, i merke scho langebig, uf was 'r zicked, Jihr bruched's gar nüd ä so mit derige Käubergschichte vo Gnickabschnäße z'vermänggele.

derige Aäubergschichte vo Gnickabschnäfte z'vermänggele.
Chueri: Du chähers Aärli, wenn Jhr's lang merked und kä Santine väremached, ist mir näd g'hulfe. Aägel: Ja nu, se will i ä halbs Sränkli la sprühe, dem Alima z'lieb, näd daß 'r öppe meined, us Simpedie, Jhr wässed scho, daß det kä Heu tär wirt, trah Alima.

Redaktionsschluß: Dienstag vormittags.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Berlag: Jean Frey, Jürich, Dianaftrage 5.